

Jugend Debattiert 2009 – Und ich war dabei!

„Nur für Streber“ – denken die meisten; oder dass man ein Vollprofi sein muss um weiterzukommen; „unnötig Arbeit, Stress und Hektik“; ich spreche von Jugend Debattiert.

Als ich das erste Mal davon hörte, dachte ich auch so. Wir hatten in der Klasse noch nicht viel geübt, aber trotzdem wurden noch ein paar Leute für die Teilnahme am Schulverbundswettbewerb gesucht. Natürlich habe ich mich dazu überreden lassen mitzufahren. Ich konnte noch nicht einmal die Regeln richtig, aber Frau Bartaune hielt zum Glück noch einen Crashkurs für uns ab: drei Runden, eine Eingangsrunde von zwei Minuten, Klingeln, Freie Aussprache (12 Minuten), Klingeln, Schlussrunde (1 Minute), Klingeln, kapiert. Also stürzte ich mich auf die drei vorgegebenen Themen und bereitete mich auf die Qualifikationsrunde vor. Ich wollte mich ja nicht ganz blamieren.

Da war er auch schon, der Tag der Qualifikationsrunden, der 19.2.09.

Super motiviert wie ich war ging ich also mit nach Heidelberg.

Ich trat im Oberstufenwettbewerb an und die meisten waren älter als ich. Aber zu meinem Erstaunen waren nicht nur "Loser" da, sondern auch ganz normale Schüler. Jedoch glaubte ich noch einen Nachteil zu haben: viele von den anderen hatten die Themen schon Tage vorher mit ihren Lehrern durchgenommen und die Einleitungen und den Schlussteil auswendig gelernt.

Naja, somit musste ich nun ein wenig improvisieren, was in der ersten Runde zwar nicht ganz so geklappt hatte, aber in der zweiten lief es dann auch schon viel besser.

Da ich sowieso nicht geglaubt hatte weiterzukommen, ging ich ohne Aufregung und Druck in die Klassenräume rein und konnte ruhig und gelassen reden, was bei den anderen meistens nicht so der Fall war; viele zitterten richtig.

Nach der zweiten Runde wollte ich schon gehen, als Frau Bartaune mich aufhielt und mir sagte, dass ich ins Finale am nächsten Tag gekommen war.

Das war erst einmal ein Riesenschock für mich, denn eigentlich wollte ich nur nicht Letzte sein. Aber jetzt war ich Drittbeste! Wow! Anscheinend bin ich doch nicht so schlecht! Schon bekam ich das erste Gefühl von Stolz!

Gleich informierte ich mich, wer in der nächste Runde am Donnerstag dann mit mir debattieren würde.

Da wir uns eigentlich alle sympathisch waren, einigten wir uns schnell, wer pro und contra macht, damit wir uns nicht auf beide Seiten vorbereiten mussten.

Daheim angekommen präsentierte ich meinen Eltern gleich mein Ergebnis und teilte ihnen alle Neuigkeiten mit. Oma und Opa wurden natürlich gleich angerufen, um stolz mit der Tochter anzugeben!

Nach einer langen Nacht fuhr ich dann am nächsten Morgen wieder nach Heidelberg. Ich muss zugeben, als ich ankam und die anderen drei alle wieder alles auswendig gelernt hatten, kam ich mir ein wenig unvorbereitet vor.

Doch zuerst kam die Mittelstufe dran, nicht mehr so wie gestern in einem Klassenzimmer, sondern in einem Hörsaal!, in welchem auch noch ein Haufen Zuschauer saßen. Hätte ich doch bloß gestern mehr gemacht! Also raus und nochmal alles durchlesen. Dann kam die Stunde der Wahrheit und ich war so froh, dass Frau Bartaune und Katharina aus meiner Klasse mich unterstützen und Daumen drückend im

Publikum waren.

Doch zu meiner Verwunderung ging alles ganz schnell. Zum Glück war es ein Pluspunkt die Kandidaten anzuschauen, weil alle im Publikum einen anschauten und man sich kaum traute hoch zu blicken.

Aber schon gleich nachdem es vorbei war, fühlte ich richtig wie die Nervosität von mir abfiel und ich mich erleichtert hinsetzen und auf das Ergebnis warten konnte.

Ich konnte zwar leider nicht mit nach Stuttgart zur Landesqualifikation fahren, aber wenn ich ehrlich bin, war mir das in dem Moment eigentlich ziemlich egal. Ich wurde Dritte und war trotzdem total stolz. Nie hätte ich mir zugetraut, überhaupt so weit zu kommen, und im Ernst, die beiden Mädels, die weiterkamen, hatten es echt verdient.

Sie hatten sich solche Mühe gegeben. Aber ums Gewinnen ging es mir auch nicht. Es war einfach eine Erfahrung wert, über seinen eigenen Schatten zu springen, vor vielen Leuten zu reden und danach mit Glücksgefühlen geradezu überhäuft zu werden. Denn egal, wie viel Arbeit ich vorher hatte, es hat sich gelohnt!

Christina Müller, 11b